



Ist Unihockey so ungefährlich, wie der Verband behauptet?

Ein Interview mit einem Physiotherapeuten

Weiter in diesem Heft:

Wie Beetli seine Lösli verkaufte...

Wie die Junioren D geschrien haben...

Wie die Neuen vom Funteam heissen...

Das Heft zum Club

Ruhiger Club mit lärmigem Nachwuchs

Es ist ruhiger geworden in unserem Club, zumindest was die kritisch-konstruktiven Kommentare anbelangt. Ich mag mich noch gut an meine Zeit erinnern, als das Backhand noch im A5-Format erschienen ist: Nur zwei Tage nach dem Erscheinen der neuen Ausgabe hatte ich jeweils eine Auflistung aller Schreibfehler in meinem Briefkasten. Damals hatte ich nicht nur Freude an dieser Post – heute vermisse ich sie fast eine wenig.

Positive Rückmeldungen habe ich für die Arbeit des Redaktionsteams auch diesmal erhalten und mich gefreut. Aber niemand hat den Finger auf die Fehler gedrückt. Erst als ich aus eigener Initiative etwas zu bohren anfang, machte mich ein Teamkollege auf einen Lapsus aufmerksam: «Die Spiele von **Floorball Bülach** in der Nähe», haben wir auf der letzten Seite getitelt. Peinlich. Also, liebe Clubmitglieder, sucht nach den Fehlern und kritisiert das, was besser hätte gestaltet werden können. Wir sind dankbar, wenn es in Zukunft wieder etwas lauter wird im Club. Zur Sicherheit gebe ich gleich noch einmal unseren Briefkasten an: thomasbalderer@hotmail.com

Der Bericht über die Junioren D in dieser Ausgabe stimmt mich in der Lärmfrage allerdings wieder optimistisch. Wenn sich alle so lautstark engagieren wie unsere jüngsten Junioren, dann werden wir uns bald nicht mehr über zu viel Ruhe beklagen können. *Baldi senior.*

Offizielles Cluborgan von Bülach Floorball

Erscheint: 4 mal im Jahr
 Auflage: 500 Exemplare
 Redaktionsleitung: Thomas Balderer
 Layout: Manuel Hüsser
 Leitung Inserate: Claude Tantanini
 Druck: Copyprint Bülach
 Club-Postkonto: 84-1729-5

www.buelachfloorball.org

In diesem Heft:

Ist Unihockey so ungefährlich, wie der Verband behauptet? Ein Interview mit einem Physiotherapeuten...

Konzentrierte Training im Damen 1...

Thorsten im Pech...

Wie Beetli seine Lösli verkaufte...

Juniorinnen B mit Ausländerinnen zum Erfolg...

Wie die Junioren D geschrien haben...

Herren 1 sucht Weg nach oben...

Wie die Neuen vom Funteam heissen...

Wichtige Adressen:

Vorstand:

Präsident:

Vakant (wird dringend gesucht!)

Aktuarin/Vizepräsidentin:

Sabine Vogt, Wiesenrain 2, 8154 Oberglatt
 P: 01 850 61 14 G: 01 828 36 76 M: 078 788 81 21
sekretariat@buelachfloorball.org

Clubmanager:

Renato Haller, Moritz Meyer-Weg 5, 8180 Bülach
 P: 01 862 18 49
management@buelachfloorball.org

Marketingchef:

Claude Tantanini, Sonnenhofstr. 7, 8182 Hochfelden
 P: 01 860 56 86 G: 01 862 65 77 M: 079 745 80 44
marketing@buelachfloorball.org

Anlässechef:

Jean-Claude Gehrig, Pelzwiesenstr. 11, 8157 Dielsdorf
 P: 01 853 31 29
anlaesse@buelachfloorball.org

Finanzchef:

Xaver Köppel, Grabengasse 12, 8180 Bülach
 P: 01 860 69 14
finanzen@buelachfloorball.org

Ansprechpersonen Teams:

Herren 1:

Daniel Meier, 01 311 99 00, danimeier@freesurf.ch

Damen 1:

Karl Suba, 01 821 76 39

Herren 2:

Thomas Balderer, 01 350 05 35 und 079 359 40 09,
thomasbalderer@hotmail.com

Funteam:

Matthias Bill, 01 850 39 28

Elite:

Marcel Wälte, 01 803 18 33, m_waelte@hotmail.com

Juniorinnen B:

Andreas Frei, 01 817 27 13, andreas_frei@hotmail.com

Junioren B:

Richard Köppel, 01 860 69 14, SuparRichie@gmx.net

Junioren C:

Stéphane Geslin, 01 862 68 77, sgeslin@bluemail.ch

Junioren D:

Roland Kronenberg, 01 856 29 66 und 079 685 69 88,
roland.kronenberg@ats-logistics.ch

Unihockeyschule:

Stefanie Hänseler, 01 860 20 35,
unihockeyschule@buelachfloorball.org

Ehrenamtliche Arbeit im Klub

Der Vorstand will all jene unterstützen, welche sich mit ehrenamtlicher Tätigkeit für unseren Club einsetzen. Mit einer Arbeitsbestätigung hat der Vorstand ein Dokument entworfen, dass sich bei einer Bewerbung als nützliche Qualifikation erweisen kann. Was die sportliche Bilanz betrifft: Die unglückliche Situation der NLB-Mannschaft soll nicht über die gute Clubleistung hinwegtäuschen.

Sabine Vogt. Die Mannschaften von Bülach Floorball haben bisher viele gute Vorstellungen gezeigt, ein kurzer Blick in die Statistik trägt die Wahrheit ans Tageslicht (Stichtag 26. November): Wir waren zwischenzeitlich während 18 Partien unbezungen. In nunmehr 49 Partien haben wir ein Torverhältnis von 242:183 Toren erarbeitet und dabei 63 Prozent der Punkte gewonnen. Drei Mannschaften stehen ungeschlagen an der Tabellenspitze, davon zwei ohne Punktverlust. Wir haben sechs Stängeli geschossen.

Die Organisation läuft

Auch auf organisatorischer Ebene läuft es rund: Das erste Kleinfeldturnier und vier NLB-Spiele wurden erfolgreich organisiert, für den Einsatz möchte ich mich bei den Mitgliedern bedanken. Im November waren unsere Mitglieder an der Bülimäss, wo sie 11'000 Lose verkauft haben. Als Club funktionieren wir,

nicht nur in der Vorstellung.

Das Club-Diplom

Nun aber zu Vorstellungen anderer Art: Um einem zukünftigen Arbeitgeber eine Vorstellung von sich zu vermitteln, behündigt man sich all seiner uralten Schulzeugnisse und seiner etwas neueren Arbeitszeugnisse, steckt diese in einen Umschlag und schickt sie einem Menschen, der sodann erfährt, wer man einmal gewesen ist, um einem im Handumdrehen eine Stelle zu vermitteln, zu der man einmal fähig gewesen wäre. Doch was ist mit der Zeit, die man jenseits von Mathematik und Geographie sinnvoll eingesetzt hat? Diese Zeit hat man vielleicht verbracht bei Fliegenfischen, Briefmarken sammeln oder eben mit ehrenamtlicher Arbeit in einem Klub. Und um diese zu dokumentieren, heben wir ein neues Instrument aus der Taufe: Das Club-Diplom. Allerdings beschränkt sich dieses auf die

ehrenamtliche Arbeit für unseren Klub, Fliegenfischer müssen sich ihre Bestätigung woanders holen.

Eine Savage-Idee

Auf Anregung von unserem Ehrenmitglied Christian Wild hat sich der Vorstand mit dem Thema Arbeitsbestätigung befasst. Der Zweck einer Arbeitsbestätigung liegt darin, dass Personen, welche sich um den Klub verdient gemacht haben, eine Dokumentation ihrer Tätigkeiten erhalten. Das Ziel eines solchen Diploms ist es, ehrenamtliche Arbeit sichtbar zu machen. Eine Arbeitsbestätigung wird auf Wunsch eines Mitgliedes ausgestellt, wenn dieses langjährige, umfangreiche Ämter inne hatte. Gedacht ist die Arbeitsbestätigung insbesondere für Ämter im Vorstand, im Trainerstab und Funktionen mit hohem Bedarf an Selbstverantwortung und Eigeninitiative.

Keine Qualifikationen

Die Arbeitsbestätigung ist auf Klubpapier gedruckt. Der Ort und das Datum der Ausstellung sind vermerkt. Es enthält Vorname, Name, Geburtsdatum, Heimatort des Mitgliedes sowie dessen Tätigkeitssufflistung und -Beschreibung. Am Schluss enthält es zwei rechtsgültige Unterschriften. Es handelt sich dabei um eine reine Arbeitsbestätigung und enthält daher keine Qualifikationen.

Viel Erfolg

Der Vorstand wünscht allen Mannschaften weiterhin erfolgreiche Vorstellungen!

Präsident (Vorstand)

Führt den Vorstand und den Verein und nimmt an den Sitzungen der Verbände teil. Der Aufwand beträgt mehrere Stunden pro Jahr, verteilt auf das ganze Jahr. Dazu kommen diverse Sitzungstermine. Die Einarbeitung ist durch die ehemalige Präsidentin, Sabine Vogt, gewährleistet. Wir wenden uns an Mitglieder, Eltern oder Bekannte, die Freude haben, den Club aktiv zu steuern und die nationale Unihockeywelt kennenzulernen. Wir freuen uns auf Dein Interesse und würden Dich gerne im Team begrüßen. Telefon 078-788 81 21, Email: sabine.vogt@cardcenter.ch

Pressechef (Vorstand)

Zuständig für die Kontakte zu den Medien. Führt die Teams vom Backhand, vom Matchprogramm und der Presseberichte sowie den Webmaster. Diese Teams sind bereits eingespielt und harmonieren gut. Der Aufwand beträgt mehrere Stunden pro Jahr, hauptsächlich während der Spielzeit von Mitte September bis Mitte April. Wir wenden uns an Mitglieder, Eltern oder Bekannte, die Freude am Umgang mit Medien haben. Wir freuen uns auf Dein Interesse und würden Dich gerne im Team begrüßen. Telefon 01-862 65 77, Email: claude.tantanini@swisslife.ch

Chef Inserate

Betreut die Inserenten im Backhand und Matchprogramm, sucht neue Inserenten und beschafft Inseratevorlagen. Der Aufwand beträgt mehrere Stunden pro Jahr, hauptsächlich zwischen Juni und September. Das Telefon ist Dein wichtigstes Arbeitsmittel. Hilfsmittel und Vorlagen stehen zur Verfügung. Die Einarbeitung ist sichergestellt. Wir wenden uns an Mitglieder, Eltern oder Bekannte, die gerne telefonieren. Wir freuen uns auf Dein Interesse und würden Dich gerne im Team begrüßen. Telefon 01-862 65 77, Email: claude.tantanini@swisslife.ch

Aufgepasst beim Unihockey, meine Damen und Herren

Auf seiner Homepage www.floorball.ch beschreibt der Schweizer Unihockeyverband SUHV unsere Sportart Unihockey als «ungefährlich» und behauptet, dass die Sportart nur ein «kleines Verletzungspotenzial» habe. Ausserdem sei Unihoc «ohne spezielle körperliche Voraussetzungen zu betreiben». Die schweren Knieverletzungen von Herren 2-Stürmer Sascha Roth und von NLB-Crack Martin Grossmann sprechen eine andere Sprache. Das Backhand hat beim Physiotherapeuten Martin Wälchli-Grob nachgefragt.

Marc Fischer. Probleme mit Fussgelenken, Knien und Rücken verschiedener Spieler des Herren 2 werden von den Betroffenen auf den harten Boden in der Stadthalle zurückgeführt. Dies und die schwere Knieverletzung von Leistungsträger Sascha Roth waren Anlass für diesen Artikel. Unglücklicherweise ist im Club bereits eine weitere ganz schwere Knieverletzung von Martin Grossmann hinzugekommen. Es geht mir hier vor allem um die langfristigen Gefahren der Sportart Unihockey.

Martin Wälchli-Grob führt die Physiotherapie Neuhof an der Kasernenstrasse in Bülach. Er hat eine Weiterbildung im Bereich Sport-Physiotherapie abgeschlossen und einige seiner Mitarbeiter befinden sich momentan in der gleichen Ausbildung. Wälchli hat sich bereit erklärt, mit dem Backhand ein Gespräch über Sportverletzungen und Prophylaxe zu führen.

Marc Fischer: Herr Wälchli, wie sehen die bisherigen Erfahrungen mit Unihockeyspielern hinsichtlich Verletzungen aus?

Bisher beschränken sich meine Erfahrungen auf Verletzungen im Bereich Rücken. Ich muss aber vorweg nehmen, dass ich auf Eiskunstlauf spezialisiert bin. Die physischen Grundlagen sind in diesen beiden Sportarten jedoch in etwa die gleichen.

Und wie sehen diese aus?

Grundsätzlich ermöglicht Kraft eine hohe Geschwindigkeit und mindert gleichzeitig das Risiko von Verletzungen. Ich muss aber leider immer wieder feststellen, dass diese Komponenten bis weit hinauf in den Spitzensport vernachlässigt werden. Der Sport an und für sich wird betrieben, aber es fehlt ein sorgfältiger Aufbau. Es gibt neben dem Wettkampf auch zwei Vorbereitungsphasen, die VP 1 und 2.

Können Sie das etwas ausführen?

Für die Vorbereitungsphase gilt: Je weiter weg ein Athlet vom Wettkampf ist, desto unspezifischer kann er arbeiten. Kraft benötigt man auch im Unihockey. In einer Vorbereitungsphase müsste man also während vier bis sechs Wochen einen Kraftstoss trainieren. Ein Kraftstoss ist eine schwere Kraftübung, mit der kräftemässig ein gewisses Level erreicht wird. Dieses gilt es dann zu halten. Wichtig ist hier einfach, dass unspezifisch trainiert wird, beispielsweise mit Kniebeugen oder anderen Übungen, bei denen der ganze Körper beansprucht wird.

Und was geschieht in der zweiten Vorbereitungsphase?

In der VP 2 wird spezifischer auf den Sport aufgebaut, es findet ein Transfertraining statt. Es werden Bewegungsabläufe trainiert, die sie später benötigen werden. Das heisst aber noch nicht unbedingt, dass sie schon Unihockey trainieren. Es besteht allerdings die Mög-

lichkeit dazu, indem man beispielsweise mit Manschetten an Armen und Beinen oder mit schwereren Stöcken spielt. *Wie lange würde denn eine solche Vorbereitungsphase dauern, wenn wir von einer Pause von vier Monaten zwischen Saisonende und Neubeginn ausgehen?*

In der Schule sagten wir früher immer: «das Wichtigste ist die Pause». Im Sport ist es dasselbe. Zuerst wäre eine zirka einmonatige Pause angesagt. Das bedeutet aber nicht, dass Sie einfach die ganze Zeit am Meer liegen. Im Gegenteil: Sie treiben durchaus Sport. Aber eben unspezifisch: Schwimmen, Velofahren, Tischtennis. Hauptsache, es macht Spass und bringt Abwechslung. Dann folgen ungefähr eineinhalb Monate für die Vorbereitungsphase 1. Danach kommt die Vorbereitungsphase 2 und anschliessend die Meisterschaft. Aber das ist natürlich variabel. Die Phasen gehen fließend ineinander über. Zudem muss man berücksichtigen, dass jeder Mensch unterschiedlich reagiert. Die einen brauchen etwas länger, bis sie auf das Training ansprechen. Das ist das Schwierige am Teamsport. Allerdings muss man sagen, dass Krafttraining etwas ist, das sowieso jeder für sich selber machen muss.

Worauf gilt es im Krafttraining besonders zu achten?

Wichtig ist, dass möglichst viel mit Hanteln gearbeitet wird und nicht an der Maschine. Wenn Sie ein Gewicht auf den Schultern tragen, muss der ganze Körper arbeiten. Die Maschine hingegen fällt nicht um, weshalb da der koordinative Aspekt vernachlässigt wird.

Um nochmals auf die Verletzungen zurückzukommen: Trotz aller Vorbereitung gibt es enorme Spitzenbelastungen, denen der Bewegungsapparat eines Unihockeyspielers ausgesetzt ist.

Das kann man üben. Starts, Sprints und die Bremsbewegung, das kann alles trainiert werden. Aber die Basis dazu ist die Kraft. Und eine spezifische Ausdauer im Bereich dieser kurzen, aber seriellen Belastung.

Das würde dann bedeuten, dass wir dies in unseren zweistündigen Trainings ausreichend trainiert haben.

Das mag gut sein. Ob Sie allerdings ein Defizit haben, kann ich Ihnen nicht sagen. Darüber könnte erst eine Analyse Aufschluss geben. Schliesslich muss der ganze Körper trainiert sein. Also beispielsweise auch die Arme.

Das Herren 2 und die Damen trainieren momentan in der Stadthalle. Sie kennen den Boden da: Er ist denkbar ungeeignet. Besteht da die Gefahr von Langzeitschäden?

Ja durchaus. Aber eine solche Gefahr besteht auch bei anderen Sportarten wie Basketball oder Fussball. Ich wiederhole mich, aber letztlich hängt alles wieder von der Kraft ab. Wenn Sie die Belastungen mit der Muskulatur abfangen können, schonen Sie Ihre Gelenke. Um Verletzungen im Rücken und in Gelenken vorzubeugen, ist also eine solide Basis im Bereich Kraft eine unabdingbare Voraussetzung.

Welche weiteren Massnahmen helfen, Verletzungen zu vermeiden, die aus einer bestimmten Situation heraus resultieren?

Wichtig ist ein gutes Aufwärmen und das richtige Stretching: Ein dynamisches Stretching als Vorbereitung und ein statisches nach dem Sport. Das dynamische Stretching, ein leichtes Wippen erhöht den Tonus. Es wärmt quasi den Motor auf. Das statische Stretching, das Verharren in einer Position, setzt den Tonus herab. Es entspannt den Muskel.

Abschliessend Ihre Einschätzung im Vergleich zu den Sportarten, die Sie gerade erwähnt haben. Würden Sie sagen, Unihockey sei besonders gefährlich?

Nein, durchaus nicht. Aber je schneller eine Sportart ist, desto grösser ist die Gefahr, sich zu verletzen.

Fazit des Interviews

Marc Fischer. Ein gründliches Aufwärmen vor sowie ein gezieltes Dehnen nach dem Sport vermindern die Gefahr von kurzfristigen Verletzungen. Ebenso wichtig ist eine etwas länger dauernde Vorbereitung auf die Saison mittels Krafttraining. Dieses soll auch vor Langzeitschäden schützen. Den letzten Punkt konnte ich mit einer Anfrage bei einem Arzt weder dementieren noch bestätigen lassen. Es sei noch zu früh, ein Urteil darüber abzugeben, weil es noch zu wenig «altgediente» Unihockey-Spieler gäbe. Der Physiotherapeut des verletzten Spielers des Herren 2 meinte hingegen, dass Unihockey mit Fussball und ähnlichen Sportarten zu vergleichen sei. Und darum sei auch hier langfristig mit Abnutzungserscheinungen zu rechnen. Als Beispiel nannte er Arthrose in den Kniegelenken.

Ein politischer Entscheid

Mit ungünstigen Umständen wie beispielsweise dem harten Boden in der Stadthalle werden Sportler weiterhin leben müssen. Es ist - oder wäre - die Aufgabe der Politiker, die hier notwendigen Massnahmen in die Wege zu leiten, zum Beispiel den Bau neuer und die Freigabe von bereits bestehenden Hallen. Die individuelle Vorbereitung - kurzfristiger und auch langfristiger Art - muss jeder Sportler selbst und für sich selbst leisten.

gekämpft, bis der Ball das machte was wir auch wirklich wollten. Die ersten Turniere kamen immer näher und wir verbesserten uns stetig. In Winterthur beim ersten Spiel waren wir alle ziemlich angespannt und wir mussten in unserem allerersten Match gleich gegen den Absteiger aus der NLB spielen. Am Ende jedoch waren wir glücklich über diesen Punkt den wir uns auch verdient hatten. In den Trainings nach einem Turnierwochenende geht es bei uns etwas lockerer zur Sache und ich glaube das die Spielerinnen diese Abwechslung sehr zu schätzen wissen. Ich finde es toll, das Spielerinnen die Verantwortung übernehmen, die anderen mitziehen und motivieren.

Fast wie im Spiel

In den Trainings läuft es inzwischen fast wie am Spieltag ab. Alle sind konzentriert, hören zu und geben ihr bestes. Wenn wir als Trainer etwas korrigieren und Verbesserungen anbringen, werden diese stets zur vollen Zufriedenheit ausgeführt und wir sehen auch, das alle wirklich mit Freude dabei sind. Es zahlte sich aus, das wir an unseren Fehlern gearbeitet hatten, verloren wir unser erstes Spiel doch gegen Bassersdorf den Leader in unserer Gruppe. Die Enttäuschung stand allen ins Gesicht geschrieben und der Ärger sass bei einigen sehr tief, hatten wir doch genügend Chancen das Spiel für uns zu entscheiden. In den letzten Wochen hatten wir jetzt fest an unserem Abschlussverhalten, Slotspiel und Schusstechnik gefeilt.

Ich möchte Karl Suba danken, welcher die Einzelgespräche mit den Spielerinnen führt um zu erfahren wie die Spielerinnen ihre Leistungen einschätzen.

In letzter Sekunde erreichte uns noch dieser Bericht:

Konzentriertes Training

Die Trainer des Damenteam sind mit der Entwicklung ihrer Mannschaft zufrieden. In den Trainings herrscht eine konzentrierte Atmosphäre. Der Co-Trainer berichtet.

Stefan Neumann. Das Damenteam von Bülach Floorball hatte eine stressige Vorbereitungsphase mit Turnieren in Winterthur und in Seebach. Bei beiden spielten wir recht gut mit und hatten auch unsere Chancen, welche wir damals aber nicht nutzen konnten, da uns die Erfahrung fehlte.

Unser erstes Ziel war nun das Spiel auf dem grossen Feld zu üben. Zusammen hatten wir gelitten, geschwitzt und

Das Damen 1



Thorsten im Pech!

Thorsten ist ein begnadeter Unihockeyspieler, der in seiner sportlichen Laufbahn schon unzählige Tore geschossen hat. Bereits mit sieben Jahren fand er seine Liebe zu dieser Sportart und konnte sich seither nicht mehr davon lösen. Für Thorsten ist ein Leben ohne Unihockey wie ein Berg ohne Gipfel oder ein Bircher ohne Müsli! Doch seit zwei Tagen sieht seine Welt anders aus.

Martin Grossmann (selber am Knie verletzt). Thorsten rutschte früh morgens – noch mit geschlossenen Augen im Badezimmer umhertastend – in der Dusche aus und fiel dermassen unglücklich auf die Kante, sodass er innerlich ein lautes Krachen hörte. Blitzschnell erkannte er, dass der heutige Arbeitstag für ihn passé war – Thorsten arbeitet als Barkeeper in einer, wie er jedes Mal betont, «In-Bar». Die Diagnose im Spital war ernüchternd: Schienbeinbruch am rechten Unterschenkel samt einer leichten Hirnerschütterung. Nein, das nächste Spiel werde er wohl nicht bestreiten können, folgert Thorsten richtig.

Die liebe Mutter

Thorsten überlegte sich, was er denn mit diesem Bein überhaupt noch unternehmen könnte. Seine Mutter schlug ihm vor, sich einige Tage gar nicht zu bewegen und sich vielleicht seinen Gips durch Freunde – Thorsten hat übrigens sehr viele Freunde – verzieren zu lassen. Das würde auch gut zur Weihnachtszeit passen! Und so besorgte sie ihm gegen seinen ausdrücklichen Willen ein paar Farbstifte; natürlich auch goldene und silberne. Da Thorsten seine Mutter nicht enttäuschen wollte, malte er sich selber ein paar Sterne und Tannenbäume auf den Gips. Wenn ihn aber gelegentlich ein Freund besuchte – diese Woche kam Ulf – dann zog sich Thorsten jeweils einen grossen Skisocken über den Gips und erklärte, dass sei sowohl für die kinetische Wärmeerhaltung und für eine allgemeine bessere Genesung. Meistens konnte er mit diesem Argument (zum Glück ist dies nur dreimal vorgekommen!) seine ihm peinliche Beschmückung verbergen. Denn diese medizinischen Ausdrücke vermochten die meisten Kameraden sowieso

nicht verstehen, sodass sie nicht nachhaken und einfach so taten, als hätten sie selber schon gute Erfahrungen mit einer solchen Socke gesammelt, indem sie betonten, dass eine Socke doch hie und da unglaubliche Wunder bewirken könnten.

Die liebe Gertrud

Doch dann kam Gertrud zu Besuch, welche gemäss Thorsten sehr, sehr schöne, hm...., Augen hatte. Thorsten hatte nach ihrer telefonischen Anmeldung frühzeitig dafür gesorgt, dass alles rund laufen würden. Authentisch wollte er wirken! Darauf legte er grossen Wert, zumal jeder Mensch in einer analog schwierigen Situation etwas Mitleid verdient! Er testete seine Mimik am Spiegel und versuchte einige schmerzverzerrende Blicke aufzusetzen, welche jede Frau erweichen würde. Nicht, dass er seine Verletzung auszunützen versuchte! Thorsten wollte nur im Spiegel kontrollieren, dass seine Schmerzen – und die hatte er wirklich, wenn er lange genug darüber nachdachte – auch richtig zur Geltung kamen.

Der edle Thorsten

Thorsten war es etwas peinlich, erzählen zu müssen, dass er in der Dusche ausgerutscht war. So erzählte er Gertrud, er sei im Match gegen den Tabellenzweiten, nachdem er bereits zwei Tore geschossen hätte, bei einer unglaublichen Attacke eines Gegenspielers, der ihn mit einem böartigen Check über die Bande gehobelt hätte, um so den besten Mann aus dem Spiel zu nehmen, wie danach mancherorts noch lange Zeit gemunkelt worden sei, wobei er dies selber nie behauptet hätte, da dies nicht seine Art sei und er hier nur dieses von anderen verbreitete Gerücht weiterleite, verletzt worden. Mit grossen Augen hörte Gertrud zu und ihr Blick verriet ein

innerliches Dahinschmelzen, hervorgerufen durch Thorstens tapfere und exzellent vorgetragene Geschichte.

Die lieben Freunde

Ihr Mutterinstinkt bewegte Gertrud dazu, sich eng neben ihn zu hinsetzen, um ihm nicht nur psychisch, sondern auch physisch beizustehen, zumal Thorsten noch ein Mann sei, der durch Taten überzeuge, sich für andere bedingungs- und selbstlos aufopfere und seine persönlichen Interessen in den Hintergrund stelle. Thorsten, der sofort die Situation erfasst hatte, zog sich die Socke aus und zeigte Gertrud mit einem wehmütigen Blick seine Gipsbemalung. Er wusste, es brauchte nur noch den letzten Kick, der allerletzte Funke an Aktivierungsenergie (Thorsten hat in den Physikstunden sehr gut aufgepasst), und es wäre um Gertrud geschehen! So sagte er, diese Weihnachtskugeln, Tannenbäume und Blumen auf dem Gips hätten seine liebsten Freunde für ihn gemacht, um ihm einerseits beizustehen und darüber hinaus mit ihrem kleinen Beitrag seine sinnliche Art und seine musische Passion hervorzuheben. Natürlich erwähnte Thorsten noch, dass seine Freunde nicht die besten Maler seien, aber schliesslich zähle der gute Gedanke. Darauf warf sich Gertrud wie ein gieriges Tier auf Thorsten, der gerade noch sein Bein versetzen konnte, um nicht einen doppelten Schienbeinbruch zu erleiden...

Die schöne Geschichte

Mit einiger zeitlicher Distanz zu diesem Ereignis findet Thorsten heute nicht, dass er etwas zu gross aufgetischt habe. Es sei legitim, die Tragik seines Verletzungsherganges mit einigen ausführenden Sätzen abzurunden. Er müsse sich deswegen nicht rechtfertigen, da doch alles mit rechten Dingen zu und her gegangen sei! Schliesslich habe Gertrud eine solche Geschichte hören wollen; ja sie habe ihn mit ihren Blicken förmlich dazu aufgefordert. Zudem hätte er sowieso schon eine schwierige Zeit hinter sich gehabt, da sei es verständlicherweise schwierig, alles richtig wiederzugeben oder alles richtig zu machen. Man könne von ihm nichts Übermenschliches fordern. basta!

En huufe Lööösliverchauft und viele Frauenherzen gewonnen

Um die Klubkasse aufzustocken, übernahm Bülach Floorball an der Büli-Mäss Anfang November den Losverkauf. Herren 2-Stürmer und Gigolo Beetli war für das Backhand dabei. Und er sorgte mit seinem strategischen Verkaufsgeschick und dank seinem Gespür für die Gefühle der Frauen für volle Kassen, wie sein Erfahrungsbericht hier beweist.

Beat Vögeli. Also der Löslistand war in der ersten Halle ganz hinten, grad vis-a-vis vom Stand des Gastkantons Glarus, ja, das war mein Lieblingsstand. Aber bei dem unseren, da konnten die Leute viele Preise gewinnen, eine Frau hatte zum Beispiel grad zwei Bidons auf einmal gewonnen, diese Hamsterin. Wir zogen dann unsere Trainer an, dass ganz viele Leute auch unsere schönen Trainer sehen konnten, mit unserem Logo.

Mit Janine unterwegs

Dann gingen wir in Zweier-Grüppi los. Es gab eine klare Arbeitsteilung: In meinem Grüppi zum Beispiel, durfte ich die Lösli tragen. Sie müssen sich immer so einen Hunderterbund vorstellen. Und die Janine, sie kennen sie ja bestimmt, sie wollte das Portemonnaie mit der Kohle tragen.

Eine clevere Strategie

Ich hatte Angst, dass wir fast keine Lösli verkaufen würden, wer kauft denn schon ein Lösli, hä? Und dann waren wir so viele Grüppi. Ich mache ein Beispiel, damit Sie drauskommen: Wir sagen uns, wir gehen in Halle A und meinen, das sei voll schlau, weils weit weg ist vom Löslistand. Aber dann sehen wir dort schon den Dede oder dann sehen wir einen Junior. Ich glaube, jetzt verstehen sie, was ich meine.

Psychologische Tricks

Aber ich sage ihnen jetzt: Wir waren uuu mega. Mein Trick war so ein psychologischer. Zuerst haben wir unser Ego auf-

gebaut. Da habe ich so einen alten Mann gefragt, ob er ein geiles Lösli haben will, und er sagte nicht ja, eines, und auch nicht zwei. Nein, gerade zwanzig! Ich gab mir Mühe so zu tun, wie das schlau wäre von ihm, denn dann steigt ja die Sieges-Chance.

Die Frauen kaufen

Ich glaube, das war dann der letzte Mann, ausser wenn man die Männer mitzählt, die für ihre Frau die Lösli bezahlen mussten. Dann fragte ich nur noch Damen, diese Spielernaturen. Die sagen immer zuerst: «Nein, ich will doch kein Lösli». Hähä, das verstehe ich auch. Dann habe ich immer gesagt: «wieso?», denn die Frauen wollen ja verstanden werden, und dann noch von einem meines Formats. Und an diesem Abend war ich sowieso der Schönste. Und dann sagen sie (und dann sind sie schon in der Falle), sie hätten sowieso nie Glück. Aber dann kommt meine Inszenierung. Wissen sie, was ich dann sage? Ich sage: «Aber jetzt verkaufe ICH ja das Lösli!» Sie merken jetzt, voll unlogisch. Aber das ist egal, es muss einfach glaubhaft sein. Und fast immer kauften sie dann gleich zwanzig Lösli.

Schnur weggeschrenzt

Doch, jetzt fällt mir ein, einmal hat doch noch ein Mann ein paar Lösli gekauft, obwohl seine Frau dabei war. Der wollte die Lösli selber abreißen. Die sind ja am Ende mittels einer

Schnur durch ein Loch zusammengemacht. Und in der Mitte des Lösli ist eine Abreisslinie vorgestanzt. Und nur der eine Teil vom Lösli kommt weg. Aber der Mann hat das nicht begriffen. Ich habs zwar etwa hundert Mal gesagt. Aber der riss mit seinen Wurstfingern immer das ganze Papier weg, er schrenzte sozusagen die Schnur vom Loch weg.

Der Wurmstich

Nur einmal gelang es mir nicht, ein Lösli zu verkaufen. Das hat mich voll gewurmt. So ein Teenie, die hat wahrscheinlich das ganze Sackgeld in Miss Sixty Klamotten investiert. Später am Abend haben wir noch zehn Franken bekommen zum z Nacht essen. Ich habe mir eine Bratwurst im Bierzelt reingezogen. Aber Janine hat gesagt, ich darf nicht abhocken. Ja, ich verstehe, ein Lösliverkäufer beim Bratwurstessen macht einfach keine Gattung. Ich wollte auch den Ruf vom Club nicht gefährden, also so bin ich dann schon nicht. So bin ich halt gestanden. Dann kamen unsere Ablösungen, und wir konnten das nunmehr pralle Portemonnaie abgeben und wir gingen.



Der am Knie verletzte Herren 1-Spieler Martin Grossmann (Bericht vorne)

Mit zwei Ausländerinnen zum Erfolg

Bülach Floorball tritt dieses Jahr wieder mit einem Juniorinnen-Team an. Trainiert werden die Juniorinnen B von Andi Frei, dem ehemaligen Trainer des Damen 2. Mit einer Irländerin und einer US-Amerikanerin ist das Team wohl das internationalste des Clubs.

Andreas Frei. Das Team der Juniorinnen B entstand bereits im Sommer des Jahres 2000. Damals rollte gerade das Projekt Unihockeyschule des damaligen UHC Kanti Bülach an. Da eine zweite Halle in der Kantonsschule noch freistand, gliederten sich die Mädchen schon bald von den Jungs ab und legten damit den Grundstein für die Juniorinnen B. Da sich erst vier Mädchen zusammenfanden und diese erst im Sommer mit dem Training begannen, war eine Teilnahme an der Meisterschaft noch kein Thema. In der Schule suchten die vier weitere Kolleginnen, worauf das Grüppchen langsam zu einer Mannschaft wurde.

Verschiedene Fans

Trainiert wurden diese zu Beginn von verschiedenen Damen 1-Spielerinnen,

die diesen Job aber schon Anfangs 2001 aus zeitlichen Gründen aufgeben mussten. Diesen Sommer übernahm ich schliesslich das Team, das nach weiterem Zuwachs im Herbst momentan mit einem Kader von neun Spielerinnen und einem Goalie gut besetzt ist. Am 4. November wurden die ersten Spiele in Angriff genommen. Bisher erkämpften wir 4 Punkte, 3 davon am Heimturnier in Bülach. Da sich die zehn Mädchen teilweise bereits von der Schule her sehr gut kennen, ist der Zusammenhalt ideal, Unstimmigkeiten gibt es nur hinsichtlich der Eishockeymeisterschaft zwischen den Kloten- und den ZSC-Fans.

Das Team

Die Torhüterin, Nadine «Nadle» Huber

ist mit 15 Jahren die Älteste im Team, kommt als einzige nicht aus Bülach sondern aus Höri und gehört zum Kloten-Lager. Der Captain, Fabienne Graf ist ebenfalls 15-jährig und wie Nadle seit Beginn dabei. Ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern gehören Alessandra Stämpfli (15) und Jeanine Metzger (13), die momentan die meisten Tore erzielt hat. Eine weitere Topscorerin ist Silvana Nötzli, ein 12-jähriges Talent, die neben dem Unihockey auch für den FC Bülach in der Meisterschaft spielt. Ihre Sturmpartnerin ist Lynn Atkinson (14), die aus Irland stammt. Nicht zu vergessen sind die Geschwister Koch, Nadine (14) und Janine (13), beide Verteidigerinnen und ZSC-Fans. Im Herbst dazugestossen sind Tania Volpe (14) und Silvana Schläpfer (13), welche in ihren ersten Spielen trotz wenig Erfahrung bereits gute Leistungen brachten. Ebenfalls erst seit kurzem dabei ist Natascha Hansen (13), US-Amerikanerin und ZSC-Anhängerin. Sie kann hoffentlich bald lizenziert werden.

Langfristige Ziele

Das Team hat momentan eine Statistik von einem Sieg, zwei Unentschieden und drei Niederlagen. In dieser Saison sollen aber vor allem Erfahrungen gesammelt werden und die Mannschaft soll auf ein einheitliches Niveau gebracht werden, da viele Spielerinnen erst seit knapp einem halben Jahr oder weniger lang trainieren. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sollte aber ein Platz im Mittelfeld der Achter-Gruppe und somit noch einige Siege und Punkte möglich sein. Mit dem momentanen stetigen Zuwachs im Team sollte es möglich sein, diese Mannschaft auch in der nächsten Saison ins Rennen um die Punkte zu schicken, dann ist die Mannschaft auch eingespielt und hat mehr Erfahrung. Momentan steht der Spass an erster Stelle.



Die Juniorinnen B

Die Juniores D sorgten für eine einmalige Geräuschkulisse

Hopp Büli, Büli cha no mee: Die Juniores D schrien am Heimspiel der ersten Mannschaft, was ihre Lungen hergaben und das die vollen sechzig Minuten. Trotz der lautstarken Unterstützung ging das Spiel verloren. Die Juniores jagten nach Spielschluss trotzdem nach Autogrammen der NLB-Cracks. Der Bericht des Trainers.

Roland Kronenberg. Am 27. Oktober habe ich mich um 17.30 Uhr im Restaurant Frieden mit meinen Juniores D getroffen. Die Stimmung war wie schon Wochen zuvor auf dem Höhepunkt und keiner meiner Juniores wollte dieses Spiel verpassen. Das friedliche Restaurant füllte sich mit aufgeregten Stimmen. Um 18.15 Uhr machten wir uns auf den Weg in die nahe Kasernenhalle, um die vom Verein reservierten Sitzplätze einzunehmen. Bis zum Spielbeginn musste ich viele Fragen beantworten, zum Beispiel wollten der Nachwuchs wissen: Wer ist der beste Spieler?

Hopp Büli, hopp Büli

Es ist kurz vor 19 Uhr, als die Spieler aufs Feld marschieren und die Stimmung der Juniores D den bisherigen Höhepunkt noch übersteigt. Aber kaum beginnt das Spiel, da kassieren unsere Vorbilder bereits das erste Tor. Vermutlich waren die Anfeuerungsrufe wie HOPP BUELI, BUELI CHA NO MEH... zu lautstark, so dass sich die Stars nicht mehr auf das Spiel konzentrieren konnten. Doch das frühe Gegentor scheint den Juniores D-Spielern gar nichts auszumachen, im Gegenteil, die Schlachtrufe werden noch lauter und noch energischer, ganz im Gegenteil zum Spiel, dass sich immer mehr zu unseren Ungunsten wendet.

Das grosse Penaltyschiessen

Wenige Minuten vor der ersten Drittels-

pause wird bei einigen Juniores die Nervosität sichtbar, denn das Penaltyschiessen gegen den Herren 1 Torwart steht kurz bevor. Kaum ertönt die Sirene zur Pause, da stehen die Juniores bereits auf dem Feld und jeder hat die Absicht, den Torhüter Roland Schorr zu bezwingen. Vielfach wird jedoch bewusst tief gestapelt, viele Spieler betonen immer wieder: «Der ist viel zu stark». Doch schon beim ersten Anlauf von Roger Schellenberg (Torwart Juniores D) muss Roland Schorr ein erstes Mal hinter sich greifen. Dieser «Shoot» passte genau. Ich komme selber ein wenig ins Staunen ab dieser Präzision. Trotz grossem Ehrgeiz kann sich in der Folge nur noch Raphael Plath zu den erfolgreichen Schützen zählen. Auch sein Treffer war sehenswert!!! Auch die Eltern, welche sich diesen Anlass nicht entgehen lassen wollten, sind von den Penalties ihrer Söhne beeindruckt. Die zwei Torschützen dürfen anschliessend aus den Händen von Sabine Vogt einen Preis entgegennehmen, je ein Fleischligutschein im Wert von zehn Franken, gesponsert von Bülach Floorball.

Zuger sind beeindruckt

Kaum hat das zweite Drittel begonnen, da sind die HOPP BÜLI Rufe wieder voll intakt. Leider vermögen unsere Spieler vom Herren 1 trotz der Unterstützung nichts gegen die Zuger

Highlands ausrichten. Dafür gibt es am Ende des Spiels sogar Komplimente von den Zuger Spielern, auch sie waren von der Lautstärke unserer Jungs beeindruckt. Da frage ich mich als Bülacher Nachwuchstrainer: Was haben wir falsch gemacht? Haben unsere Juniores eventuell HOPP ZUGER HIGHLANDS gerufen? Oder was war da passiert? Vielleicht muss ich noch einmal über die Bücher...

Die grosse Jagd

Nach Spielschluss kommen Coach Dede und Goalie Mazza zu den Juniores und bedanken sich für die Unterstützung. Zu diesem Zeitpunkt muss ich die Juniores ein wenig zurückhalten, denn jeder will sogleich möglichst viele Autogramme ergattern. Doch die Herren 1-Spieler müssen sich auf die kurze Match-Besprechung konzentrieren. Kaum ist die Unterredung beendet, da rennen alle Juniores über das Spielfeld und versuchen, möglichst viele Autogrammen zu erbeuten!

Lukis grosse Augen

Ich gebe meinen Jungs einen Tipp: «Ergattert unbedingt von Luki ein Autogramm, er ist ein guter Spieler.» Es funktioniert, Luki schaut mich von weitem mit ganz grossen Augen an. Als die wilde Jagd zu Ende ist, muss ich feststellen, dass sich einige Spieler den ganzen Arm haben tätowieren lassen. Andere haben sich Unihockeybälle organisiert und diese mit Unterschriften versehen.

Ein gelungener Abend

Adrian Kilchenmann meint am Ende des Abends: «Ich werde meine Hände NIE mehr waschen, denn ich habe Dani Meier berühren dürfen.» Fact ist: Es war ein gelungener Abend und mit diesem Event haben wir dem Nachwuchs einen grossen Gefallen gemacht! Ich möchte mich beim Verein recht herzlich für die Unterstützung bedanken!

Ein Weg nach oben

Ist das NLB-Team von Bülach Floorball am Ende? Betrachtet man die aktuelle Tabellensituation: Ja. Das Team steht auf Rang neun von zehn, punktgleich mit der roten Laterne. Für Bülach Floorball ist diese Saison resultatemässig bisher ein Ausfall. Eine logische Konsequenz? Ein dummer Zufall? Hier die Hintergründe...

Jürg Baltensperger. Die Saison begann gegen das ambitionierte Team aus Tafers mit einer 5:2-Auswärtsniederlage. Bis zum letzten Drittel konnten die Bülacher auch mithalten und das Spiel unentschieden gestalten. Danach folgte das erste Heimspiel. Die ebenfalls als stark eingestufte Mannschaft aus Reinach wurde ihrem Ruf aber nur 30 Minuten lang gerecht und nach einer zwischenzeitlichen 4:6-Führung resultierte ein 7:6 zugunsten von Bülach Floorball. Die Saison nahm seinen Lauf, jeder schlägt jeden, nichts neues in der NLB.

Doch dann kam es schlecht. Eine vermeidbare 3:4-Niederlage gegen ein limitiertes Waldkirch St. Gallen und eine 3:5-Heimniederlage in einem schwachen, emotionslosen Spiel gegen Thun. Bülach fand sich am Ende der Tabelle wieder. Auch der eine Punkt aus dem Auswärtsspiel in Runde fünf gegen die Berner Hurricanes ändert die Lage nur unmerklich.

Vom Regen in die Traufe

Es folgte das Zuger Wochenende mit Niederlagen gegen Hünenberg (3:2) und gegen die schwachen Zuger Highlands, die man in ihre Schranken hätte weisen müssen. Das wohl schlechteste Spiel Bülachs gegen den jetzigen Tabellenachter ging sang und klanglos 1:3 verloren. Besserung war nicht mehr nur notwendig, sondern zwingend. Ein 3:4-Auswärtssieg gegen die Jona-Uznach Flames in der Verlängerung änderte am letzten Tabellenplatz allerdings nichts, gab aber Mut für die nächsten Spiele. Hart auf den Boden der Realität geholt hat Bülach dann der folgende Heimmatch gegen UHU Laupen. Gnadenlos wurden Abschlusschwäche und taktisches Fehlverhalten mit 1:4 bestraft.

Auf dem Weg der Besserung?

Taktische Umstellungen, härtere Trainings, viel Kritik an Trainer und Spielern schufen ein zwar nicht viel erfolg-

reicheres, doch engagierteres und emotionaleres Bülacher Spiel. Das erste Rückrundenspiel gegen Sense Tafers ging knapp 4:5 verloren, allerdings war man in Sachen Kampfgeist und Einsatz dem Gegner ebenbürtig. Erleichterung dann in Runde elf auswärts gegen Lok Reinach. Hatten diese schon in der Hinrunde den Bülachern drei Punkte praktisch geschenkt, so war es in der Rückrunde ein wahres Punkteaufdrängen. Nach einer 4:3-Führung zwei Minuten vor Schluss lud man die Gäste zum Toreschiessen ein und verzichtete auf Arroganz auf die Verteidigung. 4:5 das Endresultat, drei sehr wichtige Punkte für Bülach.

Aktuelle Situation

Nun, mit neun Punkten aus elf Spielen, mit zwei glücklichen Siegen in der regulären Spielzeit kann man nicht zufrieden sein. Pech, fehlendes Wettkampfglück oder Gottes Ungnade allein sind sicher nicht Ursache der miesen Resultate. Auch wäre es falsch, den Trainer für alles verantwortlich zu machen. Um erfolgreich zu sein, braucht es motivierte, engagierte Spieler, einen klar denkenden Trainer und ein gutes Umfeld. Alles muss zusammenpassen, nur so wird Bülach eine Chance haben, auf die Strasse des Erfolges zurückzukehren. Vorerst steht hartes Trainieren im Vordergrund. Auch ist zu hoffen, dass sich eine Taktik herauskristallisiert, die für Spieler und Trainer gangbar und erfolgreich ist. Personelle Veränderungen wurden und werden noch vorgenommen. Doch sollte es auch ohne Verstärkungen möglich sein, mit dem vorhandenen Potential den Weg nach oben einzuschlagen. Entscheidend wird sein, ob interne Probleme behoben werden können und das Team so zueinander findet, dass alle am selben Strick ziehen und miteinander die Rückrunde der NLB mitbestimmen werden.

Unsere Sponsoren und Inserenten:

Hauptsponsoren

Raiffeisenbank Höri/Bülach, Bülach
Büli Sport AG, Bülach
Ochsner Hockey u. Inline AG, Embrach

Sponsoren

EUROBUS welti-furrer AG, Zürich
Touring Garage AG, Eglisau
Zinniker Uhren + Schmuck, Bülach
Bülachguss AG, Bülach
Kino ABC/Bambi, Bülach
Manser HiFi-TV, Dietlikon

Partner für Einkäufe

Centrum Metzgerei Rhyner, Bülach
Fleischli Konditorei, Bülach u. Niederglatt
Landi, Bülach

Partner für Drucksachen

Copyprint Bülach

Internet

Inetconsult AG, Dübendorf

Inserenten

AMAG, Bachenbülach
Andris Drogerie, Bülach u. Eglisau
Breakpoint, Bülach
Brovag AG, Kloten
De Bastiani-Mechanik AG, Höri
Götz Elektro, Höri
Harlacher A., Toyota-Vertretung, Winkel
Martin's Bike Shop, Kloten
Pizza Mobil Partyservice, Bülach
Rahmen + Goldleisten Ammann AG, Niederglatt
Reisebüro Flugladen, Bülach
Rentenanstalt/Swisslife, Bülach
Restaurant Frieden, Bülach
Restaurant Landhus Büli, Bülach
Restaurant Vis a Vis, Bachenbülach
Stano AG Malergeschäft, Bülach
Strebel Martin, Fahrschule, Winkel
Suter Optik, Bülach
Wave Rock, Bülach
Wohnidée Baur, Bülach
Zürcher Kantonalbank, Bülach

Wir danken unseren Sponsoren und Inserenten für die Unterstützung. Dank Ihrer Unterstützung können wir das Unihockey in Bülach fördern. Bitte berücksichtigen Sie sie auch bei Ihren Einkäufen.

The three new Members of the Funteam

Das Funteam hat drei neue Mitglieder, die sich in den folgenden Zeilen vorstellen werden. Neu zu unserem Club gestossen sind Markus Tuor und Andreas Willi. Neu im Funteam ist Stefan Ringo Ringli, der legendäre Herren1-Goalie. Inzwischen hat Ringo seine Karriere als Goalie an den Nagel gehängt und sich auf die Torjagd gemacht.

Markus Tuor. Angefangen hat alles vor ungefähr sechs Jahren. Da kaufte ich mir einen Unihockeystock. Dann spielte ich eine Weile bei Wehntal-Regensdorf. Doch schon bald wusste ich, dass dies noch nicht alles sein sollte. Ich fühlte mich zu Höherem berufen und so folgte ich dem Ruf des Päsches (Pascal W.) und es war gut so. So hatte ich vor gut einem Jahr die Fussball- äh Unihockey-mannschaft meiner Träume gefunden: Das Funteam.

Der Preis ist Bier

Nach ein paar, nein drei Probetrainings wurde ich mit stolz zu einem Mitglied dieses illustren Clubs gewählt. Zur Strafe musste ich eine Runde Bier ausgeben. Doch lohnte sich die Investition, denn die lockere und unverkrampfte Stimmung in diesem Team gefällt mir bis



heute sehr gut: Alle haben sie hier Fun und Frieden. Und ab und zu wird ja auch Unihockey gespielt.

Elektrotechnik-Student

Was meine Person betrifft, ich studiere ab und zu Elektrotechnik, meine Hobbies im Wesentlichen: Freunde und Sport, meine Lieblingsfarbe: blau, mein Lieblingstier: Katze, am liebsten mag ich: das Funteam, mein Idol: das Funteam, mein Leibgericht: das Funteam. Am Schluss grüsse ich noch meine Familie, Eveline, Patrick, Dominik, s'Funteam und alle, die ich nicht absichtlich vergessen habe.

Ein weit gereister Funler

Andreas Willi. Zuerst möchte ich dem Funteam für die Aufnahme danken. Ich heisse Andreas Willi, bin 24 Jahre alt und wohne in Niederglatt. Im September kehrte ich von einer einjährigen Reise in die Schweiz zurück. Seit November arbeite ich als Praktikant in einem Behindertenheim. In meiner Freizeit spiele ich Posaune in der Musik Niederglatt (cheers Reichle und Purf). Winterzeit heisst für mich Snowboard-Time und ich freue mich auf den ersten Powder.

Nicht an der Kanti

Was war für mich der Grund als nicht Kantiler im Fun-Team mitzuspielen? Nach der Reise stellte ich mir die Frage was für mich sportlich in Frage käme. Da bei mir zuerst der Spass an oberster Stelle steht, kam die Einladung von Reichle für ein Schnuppertraining gera-

de richtig. Die gute, lockere Stimmung im Team steckte mich an und ich beschloss weiter zu trainieren, auch weil in diesem Team ein Potenzial (mehr kameradschaftlich als sportlich) steckt, das man sonst nirgends findet. Ich versuche den Funler Geist auf die verschiedenen Spielplätze hinauszutragen und sage Salud an alle Freunde des Fun Teams. Hasta la Victoria Siempre.

Millionentransfer

Stefan Ringli. Ein Jahr nach dem Aufstieg in die NLB mit dem Herren 1 suchte ich nach einer Steigerungsmöglichkeit für meine Unihockey-Karriere. Als mir das Funteam einen lebenslänglichen Vertrag offerierte, konnte ich natürlich nicht widerstehen und transferierte für einen mehrstelligen Millionenbetrag in die 3. Liga auf das Kleinfeld. Dort sollte ich für das Erreichen des Saisonzieles sorgen. Ich bereitete mich sorgfältig auf meine verantwortungsvolle Aufgabe vor, musste jedoch leider kurze Zeit später aus den Medien vernehmen, dass das Saisonziel «Wiederabstieg in die tiefste Liga» lautete. Die Saison endete schlussendlich als Vierter knapp ohne Debakel, wobei es auch meinen Mitspielern nicht wunschgemäss lief und der Ball trotz heftiger Gegenwehr unsererseits immer wieder im gegnerischen Tor landete.

Wärme und Geborgenheit

Was das Funteam auszeichnet ist eine eindruckliche Ehrlichkeit. Man heuchelt nie was wie «scho guet, chasch nüt mache» oder so, sondern teilt mir stets mit, dass ich an fast allem schuld bin. Auch jedes zugenommene Gramm oder verlorene Haar wird immer anerkennend bestätigt. Beim Fussballspielen lässt man mich sogar ab und zu ein Tor schiessen (kam im H1 nie vor). Im Frieden kann ich ohne böse Blicke Pommes Frites reinhauen und in den Spielpausen am Turnier fühle ich mich mit Hotdog in bester Gesellschaft. Dies macht das Funteam so einmalig. Ein Ort von Wärme und Geborgenheit.

Aus der Billstatistics des Funteams:

Ringli Stefan:	4 Spiele
	0 Assits
	2 Goals
	4 Strafminuten

